

Wissensstand im Bereich der Partizipationsforschung in der stationären Erziehungshilfe

Prof. Dr. Mechthild Wolff

4. Mai 2007, Rorschach, Schweiz

Politischer Hintergrunddiskurs

1. Bundesinitiativen

A „Projekt P - misch dich ein“ (2004 – 2006)

- Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und
- des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR).

Es handelt sich um ein bundesweit angelegtes Projekt, mit dem Ziel, Lernorte für ein demokratisches Miteinander, für Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement für Jugendliche zu schaffen.

WWW.projekt-p.de

- Am 25. April 2006 wurde in Berlin der Kinder- und Jugendreport zum "Nationalen Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010" (*Nationaler Aktionsplan NAP*) an die Regierung übergeben.
- Er wurde von Jugendlichen erstellt und von Jugendlichen überreicht.
- Damit ging die Arbeit von www.projekt-p.de zu Ende.

- Hintergrund: 2009 Vorlage der Bundesregierung eines neuen Berichts zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.
- Evaluation Projekt P. Ergebnisse quantitativer und qualitativer Befragungen, Dr. Franziska Wächter und Claudia Zinser (DJI 2006).

<http://www.dji.de/bibs/BerichtEvaluationProjektP.pdf>

Ein kritischer Befund der Evaluation:

Die Zielgruppen, die erreicht werden konnten, zeichneten sich durch folgende Kennzeichen aus:

- in Deutschland geboren, deutsche Eltern,
- überdurchschnittlich gut gebildet,
- politisch hoch interessiert,
- Selbsteinschätzung: politisch kompetent und partizipationsbereit.



B Projekt „mitWirkung! - eine Initiative zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung“ (seit 2004)

Die Bertelsmann Stiftung arbeitet gemeinsam an der Umsetzung des Projektes mit:

- dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF),
- dem Deutschen Kinderhilfswerk und
- dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich.

Fokus: Kommunalpolitik (u.a. Jugendhilfeausschüsse), Familie, Schule (u.a. Unterricht).

www.mitwirkung.net

Ein wichtiges Ergebnis der begleitenden Forschung:

Ein starker Einfluss auf die Mitwirkungsintensität von Jugendlichen haben folgende Faktoren:

- je stärker die Bedeutung von Vereinen in der Freizeit ist,
- je zufriedener Kinder und Jugendliche mit gemachten Partizipationserfahrungen am Wohnort sind,
- je mehr Freunde auch mitwirken,
- je mehr sie sich selbst in der Lage fühlen, mitzuwirken,
- je stärker sie den Wunsch nach konkreten Veränderungen haben,
- je besser sie sich informiert fühlen
- und je mehr in der Schule mitgewirkt wird,

⇒ desto mehr wirken Kinder und Jugendliche am Wohnort mit.



Fachlicher Hintergrunddiskurs

2. Literaturstand zur Partizipation in der Heimerziehung

Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Heimerziehung

... hat in Deutschland eine lange Tradition und im Fachdiskurs existieren viele konzeptionelle und theoretische Ansätze dazu, Partizipation als Qualitätsmerkmal anzuerkennen und zu befördern. In vielen Veröffentlichungen wird darauf verwiesen, dass die Partizipation in der Umsetzung und auf der konkreten Handlungsebene im Heimalltag auf einen erheblichen Entwicklungsbedarf stößt.

Trendthemen der Partizipationsdebatte in der Heimerziehung:

- ⇒ **Beteiligung als Konzept,**
- ⇒ **Beteiligung als Qualitätsmerkmal,**
- ⇒ **Beteiligung im Verfahren der individuellen Hilfeplanung.**

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

... gilt in allen Bereichen der Erziehung und Bildung als große demokratische Leitidee und ist mit der zivilgesellschaftlichen Vision verbunden: „der/die mündige Bürger/in mit Engagement und Gestaltungswillen für das Gemeinwesen“.

... stößt als normatives Grundprinzip auf allen gesellschaftlichen Ebenen auf hohe Akzeptanz, erfährt viel Aufmerksamkeit und ist mit großen Erwartungen verbunden.

... wird von vielen Initiativen und Organisationen befördert und viele Fördermittel werden insbesondere für die Bereiche Kommunalpolitik und Schule bereitgestellt, um Modellprojekte zu initiieren und zu unterstützen.



3. Forschungsstand zur Partizipation in der stationären Erziehungshilfe

Forschungsarbeiten zum Themenbereich der Beteiligung von Kinder und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe sind ausgesprochen rar. Bislang liegen drei Studien und ein Modellprojekt vor:

Die *qualitative Studie*:

**„Partizipation im Kontext erzieherischer Hilfen – Anspruch und Wirklichkeit“
(DJI 2003).**

Die *quantitative Studie*:

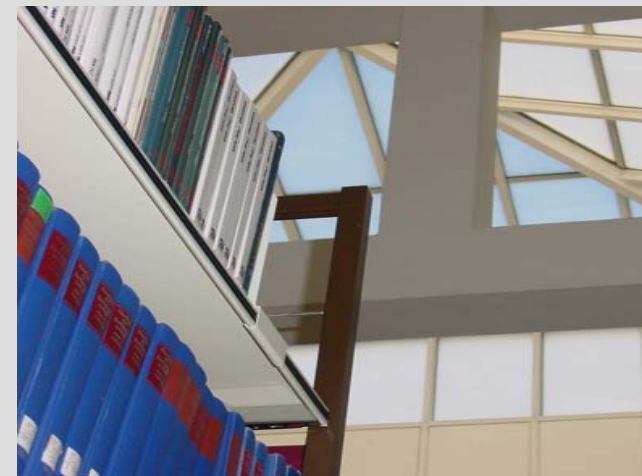
**„Entwicklungen (teil)stationärer Hilfen zur Erziehung“
(DJI 2005).**

Die *explorative Studie*:

**„Partizipation in der Heimerziehung – PartHe“
(Bayerisches Landesjugendamt 2004).**

Das *Modellprojekt*:

**„Erziehung braucht eine Kultur der Partizipation“
(Diakonieverbands Schweicheln e.V. in Kooperation
mit der FH Münster 2006).**



Die *qualitative Studie*:

„Partizipation im Kontext erzieherischer Hilfen – Anspruch und Wirklichkeit“
(DJI 2003).

Die Ergebnisse beruhen auf 19 Interviews mit Fachkräften, einem Gruppeninterview mit mehreren Personensorgeberechtigten sowie 7 Interviews mit Jugendlichen.

Im Fokus der Studie standen Möglichkeiten der Förderung von Beteiligung durch eine strukturelle Verankerung, mögliche Hemmnisse eines Ausbaus der Beteiligung sowie die vorhandenen Vorstellungen, Erfahrungen und Haltungen bei den Fachkräften zum Thema Partizipation.

www.cgi.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?-projekt=64



Die *qualitative Studie*:

„Partizipation im Kontext erzieherischer Hilfen – Anspruch und Wirklichkeit“
(DJI 2003).

Die ForscherInnen schreiben:

„Die Empirie zeigt, dass an vielen Stellen noch keine adäquate institutionelle Verankerung einer Beteiligungskultur von Partizipation vorhanden ist.“ (ebd. S. 46)



Die quantitative Studie „Entwicklungen (teil)stationärer Hilfen zur Erziehung“ (DJI 2005)

Sie beruht auf einer Fragebogenbefragung von insgesamt 1.049 Einrichtungen (bereinigt: n=942), die eine Rücklaufquote von 43% aufwies.

Die Befragung beinhaltete neben den Themenbereichen Organisationsstruktur, Personalsituation, Fort- und Weiterbildung, Finanzen, Kooperation und Vernetzung, Hilfeplanverfahren, Qualitätsentwicklung, Evaluation, demographische Veränderungen, Elternarbeit sowie die pädagogische Ausrichtung des Angebots auch den Aspekt Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Im Bereich der Partizipation legte die Studie Schwerpunkte auf Daten zu Formen der Mitbestimmung und Beteiligung, Umgang mit Taschengeld, Besuchsregelungen, Formen der Kritik- und Meinungsäußerung, institutionalisierte Gremien und interne Regeln.

www.cgi.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=64



Die quantitative Studie „Entwicklungen (teil)stationärer Hilfen zur Erziehung“ (DJI 2005)

So findet auch diese Studie viele Hinweise dafür, dass die Idee der Partizipation auf eine breite Akzeptanz stößt und bei denjenigen, die Beteiligung umsetzen, auch positive Erfahrungen vorliegen: „Von einer breiten Ablehnungsfront gegenüber Beteiligung ist nicht zu spüren. Die Erfahrungen mit Beteiligung werden überwiegend positiv bewertet“ (ebd. S. 41). Bei näherer Betrachtung findet sich allerdings in der Praxis eine große Diskrepanz im Hinblick auf die Umsetzungspraxis: „Insgesamt gibt es eine positive Einstellung zu der Anforderung Kinder und Jugendliche zu beteiligen; in der konkreten Umsetzung zeigen sich jedoch noch Hindernisse“ (DJI 2005, S. 40).



Die explorative Studie „Partizipation in der Heimerziehung – PartHe“ (Bayerisches Landesjugendamt 2004)

Hier werden zehn Einrichtungen der Heimerziehung nach § 34 SGB VIII im Zuständigkeitsbereich des Bayerischen Landesjugendamts untersucht. Die Studie fußt auf Interviews mit HeimleiterInnen, Gruppenbefragungen mit MitarbeiterInnen und Kindern und Jugendlichen in 10 bayerischen Einrichtungen.

www.parthe.info



Die explorative Studie „Partizipation in der Heimerziehung – PartHe“ (Bayerisches Landesjugendamt 2004)

Partizipation wird als pädagogisches Prinzip angesehen, aber sie wird als ein „[...] unverbindliches Übungsfeld für angemessenes Sozialverhalten begriffen, das gar keine Konsequenzen nach sich ziehen soll [...] Die Bewohner sollen lernen, ihre Wünsche sozial angemessen zu formulieren [...], sie sollen das Gefühl haben, ernst genommen zu werden“ (ebd. S. 34). Partizipation wird somit eher zu einem Erziehungsziel, dessen Einlösung von den Kindern erwartet wird und weniger zu einem Recht, das den Kindern und Jugendlichen zusteht. Der Aspekt des Empowerments, d.h. die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Kinder darin zu befördern und zu befähigen, ist nur ansatzweise zu finden.



***Das Entwicklungsprojekt* „Erziehung braucht eine Kultur der Partizipation“, Diakonieverbund Schweicheln e.V. in Kooperation mit der FH Münster**

Das Entwicklungsprojekt geht davon aus, dass Beteiligung nur dann gelingt, wenn in Einrichtungen ein Organisationsentwicklungsprozess in Gang gesetzt werden kann. Der Träger hat im Sinne eines solchen OE-Prozesses einen intern gültigen *Kinderrechtecatalog* erarbeitet und verabschiedet sowie ein *Beschwerdeverfahren* installiert und intern zuständige Beauftragte geschult, um die Beteiligung von Kindern in den Einrichtungen des Verbunds zu befördern (vgl. Kriener 2005).

www.ejh-schweicheln.de/di/akt/akt.html



Die Studien kommen zu dem Ergebnis, ...

- ... dass der Begriff „Beteiligung“ auf eine hohe Resonanz bei den Professionellen stößt.
- ... dass es einen dringenden Handlungsbedarf im Hinblick auf die konkrete Umsetzung von Beteiligung im Alltag der stationären Jugendhilfe gibt.
- ... dass die formale Absicherung durch Gremien (wie z.B. Heimräte) nur eine Facette der Umsetzung von Beteiligung in der stationären Jugendhilfe darstellt.



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Heimerziehung Der Stand aus Forschung und Entwicklung

Die Studien ...

- ... rekrutieren ihre Erkenntnisse aus kleinen Befragungsgruppen (mit Ausnahme der DJI-Studie 2005).
- ... erheben nicht auf breiter Basis, was die NutzerInnen inhaltlich konkret mit dem Begriff Beteiligung verbinden.
- ... gehen nicht von Definitionen aus, die von den AdressatInnen selbst vorgenommen oder autorisiert wurden.
- ... schließen das Pflegekinderwesen nicht mit ein.



Der Stand der Forschung und Entwicklung

Angesichts des Forschungsstandes kann man resümieren:

- **Das Thema Beteiligung im Alltag der stationären Erziehungshilfe findet in der Forschung wenig Beachtung.**
- **Es liegen bislang keine repräsentativen NutzerInnenbefragungen vor, die darüber Aufschluss geben würden, über welche Beteiligungsbedürfnisse Jugendliche in stationären Wohnformen verfügen.**
- **Es gibt keine Hinweise darüber, über welche Erfahrungen Jugendliche mit Beteiligung gemacht haben.**
- **Es gibt auch keine empirischen Befunde darüber, welche Selbstdefinitionen Jugendliche von Beteiligung haben.**





Vielen Dank
für Ihr Interesse und
Ihre Aufmerksamkeit !

